

zum Kaiser und die Rückkehr Bezpryms zum Zusammenbruch des Staates führte. In diesem Zusammenhang kam es 1031/32 auch zu einer heidnischen Reaktion; nach Bezpryms Ermordung im März 1032 konnte Mieszko das um die Lausitzen, das Milsener Gebiet und die Červenischen Burgen verkleinerte Land, zunächst mit seinen Halbbrüdern Otto († 1033) und Dietrich (bald darauf vertrieben), erneut regieren, starb dann aber selbst bald. Kap. 7 widmet sich der Chronologie des staatlichen Zusammenbruchs nach der Krise von 1031: dem Bürgerkrieg von 1031/32, dem adeligen Widerstand gegen Mieszkos Sohn Kasimir 1037/38 und dem böhmischen Einfall von 1038. In Kap. 8 geht L. auf das familiäre Umfeld der Richeza ein, die nach ihrer Flucht aus Polen bis zu ihrem Tod 1063 im östlichen Franken lebte. Der Band schließt mit einem Exkurskapitel, in dem strittige Fragen thematisiert werden: das Gründungsdatum des Bistums Kujawien, das Problem eines angeblich vergessenen Mieszko-Sohnes Bolesław, die Frage des Aufenthalts der Söhne von Stefans I. Vetter Vazul in Polen, das Datum des böhmischen Kriegszugs nach Polen (1038 oder 1039). Der Band besticht durch die eindringliche Quellenkritik, seine daraus überprüfte Ereignischronologie und die eingehende Diskussion der Forschungsliteratur. Mit veränderter Textgliederung, unter Fortlassung der Anmerkungen und des Exkurskapitels und unter Hinzufügung von Abbildungen ist er zwei Jahre später erneut erschienen.

Norbert Kersken

Józef Szymański: *Kanonikat świecki w Małopolsce od końca XI do połowy XIII wieku. [Das Säkularkanonikat in Kleinpolen vom Ende des 11. bis zur Mitte des 13. Jhs.]* Verlag AWH Antoni Dudek. Lublin 1995. 146 S., franz. Zussass. — Als Dissertation an der Historischen Abteilung der Warschauer Universität 1964 vorgestellt, war dieses Buch 1967 zum Druck bereit. Doch die politischen Ereignisse des Jahres 1968 bewirkten, daß das Manuskript in die Schublade wanderte und die Publikation ausblieb. Dies wird nun knapp dreißig Jahre später nachgeholt. Die im westlichen Europa etwa ab Mitte der 70er Jahre neu in Schwung gekommene Forschung zu den Kanonikern im Mittelalter – erinnert sei an Arbeiten von Rudolf Schieffer, Guy P. Marchal oder Peter Moraw – konnte diesen Impuls nicht empfangen, blieb aber auch ihrerseits jetzt ausgespart. Dennoch bietet das Buch einiges. Von der ersten Erwähnung in der Amtszeit des Krakauer Bischofs Aron (1046–59) bis zur Krise in der ersten Hälfte des 13. Jhs. verfolgt der Autor die Entwicklung und Veränderung der (Säkular-)Kanoniker als Gesamterscheinung. Gegenüber dem Reich war das Aufkommen einer Regelung des Kanonikerlebens etwa zweieinhalb Jahrhunderte verspätet. Trotzdem können ähnliche Phänomene ausgemacht werden: politische Instrumentalisierung, Entfernung von der *vita communis*, soziale und wirtschaftliche Schlüsselfunktion der Pfründe. Bereits Herzog Wladislaus Herman (1081–1102) setzte die Kanoniker ein in der Auseinandersetzung mit der wachsenden Macht der Magnaten. Im 12. Jh. ereignete sich ein nicht unerheblicher Wandel: Zum einen griffen erstmals die Reformen aus dem Westen, die dem Geist der Augustinus-Regel verpflichtet waren und Einflüsse der Zisterzienser erkennen ließen (Gemeinschaften in Wiślica, Kielce, St. Florian in Krakau und Opatów); zum anderen verdichtete sich das Netz der Pfarreien, was eine Entfernung der Kanoniker von der Seelsorge bewirkte. Diese wurden in die Zentralisationsbewegung der Diözesen einbezogen und bildeten den Schnittpunkt, an dem sich die Interessen von König, Adel und Bischof kreuzten. Produkt dieser Konstellation war eine konsequente Entwicklung hin zum Säkular-Kanonikat in Kleinpolen. Die Kanoniker heirateten und verwandelten durch die Befruchtung von Verwandten das Kanonikat zu einem Instrument der Familienpolitik. Die Geschlechter der Odrowąż, der Gryfici oder der Awdaniec kennzeichnen nur einige der erfolgreichen Familien, die ganze Gruppen unter den Kanonikern stellten. Gütergemeinschaft behinderte hier, und die Aufspaltung des Besitzes der Kanonikergemeinschaften in einzelne Pfründen lag nahe. In der ersten Hälfte des 13. Jhs. vollzog sich der Abschluß dieser Entwicklung, die – wie bei den westlichen Säkularkanonikern – eine Aufgabe der Residenzpflicht, eine verstärkte Pfründenjagd und -kumulation sowie eine stärkere Partizipation am politischen Leben mit sich brachte. Die französische Zusammenfassung sowie Personen- und Ortsverzeichnisse erleichtern die gewinnbringende Benützung des Buches auch außerhalb Polens.

Thomas Wünsch